



## **Beurteilung für das Lernen: Das fehlende Element zur Ermittlung des hohen Potenzials in einkommensschwachen Gruppen und Minderheiten**

Joseph S. Renzulli, Universität von Connecticut

*Eine wichtige Kontroverse im Bereich der Begabtenförderung ist die Unterrepräsentation von Einkommensschwachen, Minderheiten und zweisprachigen SchülerInnen. Strategien zur Bewältigung dieser Herausforderung sind die Verwendung universeller Screeningverfahren und lokaler Normen. Diese nützlichen Empfehlungen konzentrieren sich jedoch nach wie vor auf traditionelle Testverfahren, die messen, was SchülerInnen bereits wissen, und übersehen andere wichtige Eigenschaften, die zu einer hohen kreativer Produktivität beitragen. Die Beurteilung für das Lernens untersucht Eigenschaften wie Interessen, Unterrichtspräferenzen, bevorzugte Ausdrucksweisen und exekutive Fähigkeiten. Obwohl sie manchmal als "Soft Skills" bezeichnet werden, sind sie viel mehr und ArbeitgeberInnen schenken ihnen viel mehr Aufmerksamkeit, insbesondere für höhere Führungspositionen. Instrumente zur Bewertung dieser Eigenschaften werden häufig von den Schülern selbst ausgefüllt. Technologie und künstliche Intelligenz ermöglichen es uns nun, sie mit der gleichen Leichtigkeit zu verwalten und zu analysieren wie herkömmliche standardisierte Tests.*

### **Zwei Arten der Bewertung**

Diese kurze Analyse soll die Aufmerksamkeit auf den wichtigen Unterschied zwischen Bewertung des Gelernten und Bewertung für das Lernens. In der klassischen Messtheorie wird zwischen diesen beiden Arten der Bewertung unterschieden.

*Bewertung des Gelernten (assessment of learning) auch summative Beurteilung genannt, wird verwendet, um das Lernen von Inhalten, den Erwerb von Fertigkeiten und die akademischen Leistungen der Schüler am Ende einer bestimmten Unterrichtsperiode zu bewerten - in der Regel am Ende eines Projekts, einer Einheit, eines Kurses, eines Semesters, eines Programms oder eines Schuljahres. Summative Beurteilungen sind in der Regel formal, strukturiert, norm- oder kriterienbezogen. Sie werden häufig verwendet, um die Leistungen der SchülerInnen zu normalisieren, damit sie gemessen und verglichen*

werden können, um sie dann zu verbessern, in der Regel durch gezieltes Üben und Trainieren der Fähigkeiten. Informationen über Instrumente zur Bewertung dieser Faktoren sind sowohl in gedruckter Form als auch digital verfügbar. Diese Art der Bewertung hat die meisten schulbezogenen Entscheidungsprozesse durch den Einsatz von staatlich verwalteten standardisierten Leistungstests dominiert.

Die *Beurteilung für das Lernen* (assessment for learning) fällt in die Kategorie der formativen Beurteilung. Formative Beurteilung ist fortlaufend, flexibel und normalerweise informell. Sie umfasst Informationen, die gesammelt werden, um den Unterricht während einer einzelnen Unterrichtsstunde zu ändern oder für Planung zukünftiger Unterrichtsstunden. Sie basiert auf Informationen, die von den SchülerInnen während oder vor dem Unterricht (d. h. vor der Bewertung) gesammelt werden, und sie wird verwendet, um den Unterricht an die Bedürfnisse der SchülerInnen anzupassen.

Beide Arten der Bewertung sind wichtig, aber "*Formative Bewertung mit angemessenem Feedback ist der stärkste Moderator bei der Verbesserung der Leistung*" stellten Hattie und Timperley im Jahr 2007 fest. Die Lernbeurteilung sammelt Daten, in der Regel von den SchülerInnen selbst, und konzentriert sich auf die SchülerInnen als Individuen. Diese Daten umfassen in der Regel Interessen, Präferenzen für den Unterrichtsstil, bevorzugte Ausdrucksweisen und andere und andere ko-kognitive Faktoren. Diese Art von Informationen geben Aufschluss darüber, wie Lehrkräfte Lehr- und Lernaktivitäten individuell anpassen können.

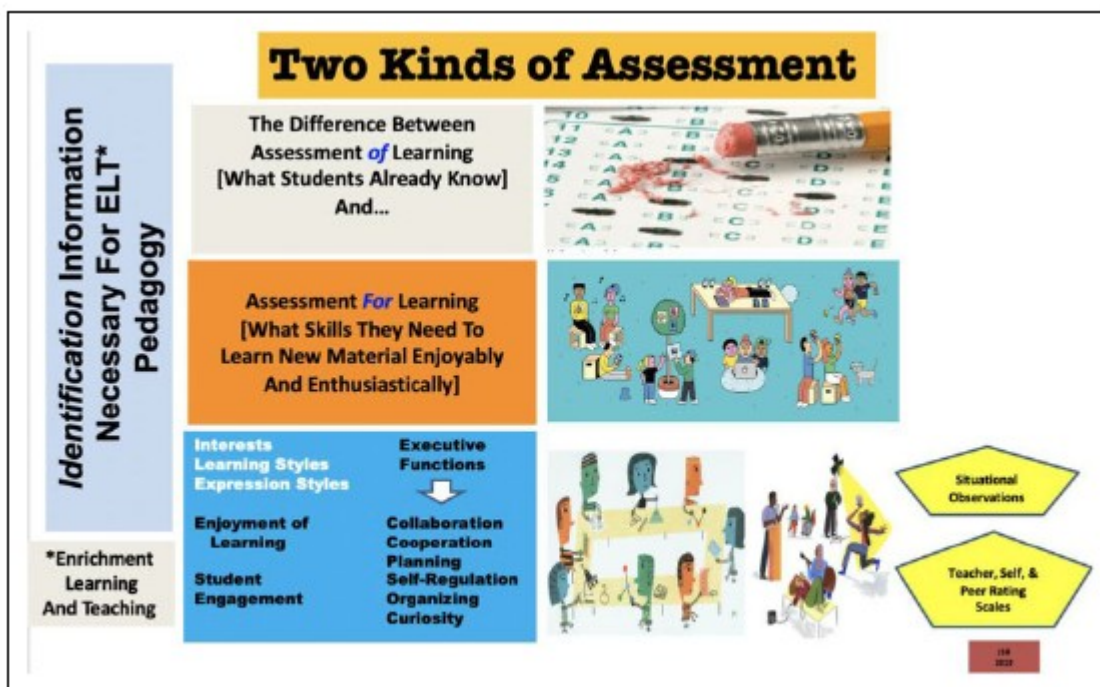


Figure 1. Two types of assessment.

Im weiteren Verlauf dieses Kommentars geht es um die Art der Lernbeurteilung, die die individuellen Lerncharakteristika und -präferenzen der SchülerInnen betonen. Diese Art der Bewertung konzentriert sich auf individuelle Daten und nicht auf Gruppendaten und wird nicht dazu verwendet, um SchülerInnen in eine Rangfolge zu bringen. Trotzdem kann sie zur Bildung von Kleingruppen genutzt werden, die relevante Interessen oder andere Merkmale teilen. Eine bildliche Darstellung dieser beiden Beurteilungsarten und vorgeschlagenen Merkmale, die bei der Beurteilung des Lernens im Mittelpunkt stehen sollten, wird in in Abbildung 1 dargestellt.

Eines der am schnellsten wachsenden Themen bei der Identifizierung junger Menschen für Talententwicklungsmöglichkeiten ist die Konzentration auf nicht-kognitive Fähigkeiten, die auch als "Soft Skills", "Charaktereigenschaften", "soziale Intelligenz" und "exekutive Fähigkeiten" bezeichnet werden.

Einer der Gründe für diese neue Schwerpunktsetzung ist die größere Aufmerksamkeit, die diesen Fähigkeiten sowohl von Hochschulzulassungsbeauftragten als auch von Personalfachleuten in allen Bereichen der Beschäftigung geschenkt wird - insbesondere bei hochrangigen Tätigkeiten, die Führungsqualitäten, Innovation und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen erfordern. Diese Fähigkeiten sind nicht so leicht messbar wie die kognitiven Fähigkeiten, die in standardisierten Eignungs- und Leistungstests gemessen werden, aber sie fügen der Art und Weise, wie wir das menschliche Potenzial betrachten, eine neue Dimension hinzu. Sie können nicht auf dieselbe didaktische und präskriptive Weise gelehrt oder bewertet werden, mit der wir sonst jungen Menschen beibringen, sich Informationen für traditionelle "Richtige Antwort"-Tests zu merken. Der heutige Schwerpunkt auf die sozial-emotionale Entwicklung stimmt mit den unten beschriebenen Fähigkeiten überein. **Das gibt diesen sozialen und emotionalen Fähigkeiten mehr Bedeutung und sie werden nun in die Bildungsplanung einbezogen.**

## Entwicklung der exekutiven Fähigkeiten von SchülerInnen

Diese Fähigkeiten lassen sich nur schwer in einen praktikablen Rahmen einordnen und es gibt eine Vielzahl von Fähigkeiten neben und zwischen denen, die in der Taxonomie in Abbildung 2 als wichtig identifiziert wurden.

In der Tat könnten mehrere dieser Fähigkeiten unter anderen Überschriften kategorisiert werden und eines der Ziele unserer aktuellen Forschung ist es, die genaueste Organisationsstruktur für das Verständnis dieser Fähigkeiten zu bestimmen. Wir sind der Meinung, dass es in der Literatur zu den Soft Skills genügend Belege gibt, um einige allgemeine Vorschläge zu den Arten von Pädagogik zu unterstützen, die die Entwicklung dieser Fähigkeiten sowohl für Lehrkräfte als auch für SchülerInnen angenehm und ansprechend gestalten können.

Taxonomy of Executive Function Skills	
<p><b>A. Action Orientation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Goal setting</li> <li>Decision Making</li> <li>Networking</li> <li>Organization</li> <li>Persistence</li> <li>Time Management</li> <li>Delegation of Responsibilities</li> <li>Focus</li> <li>Attention to Details</li> </ul>	<p><b>B. Realistic Self-Assessment</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Appraisal of Personal Strengths and Weaknesses</li> <li>Confidence in Leadership Skills</li> <li>Willingness to Accept and Act Upon Constructive Feedback</li> <li>Optimism</li> <li>Self-Management</li> <li>Self-Motivation</li> <li>Sense of Humor</li> </ul>
<p><b>C. Social Interaction</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Listening</li> <li>Written, Verbal, and Non -Verbal communication</li> <li>Friendliness</li> <li>Respect for the Opinions of Others</li> <li>Cooperation and Collaboration</li> </ul>	<p><b>D. Awareness of the Needs of Others</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Empathy</li> <li>Tolerance</li> <li>Generosity</li> <li>Kindness</li> <li>Patience</li> <li>Calmness</li> <li>Trust</li> </ul>
<p><b>E. Altruistic Leadership</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Teamwork</li> <li>Positive Reinforcement</li> <li>Recognition of Other's Strengths</li> <li>Negotiation and Mediation</li> <li>Openness to Idea Exchange</li> </ul>	

Figure 2. Taxonomy of executive function skills.

Der beste Weg, diese Fähigkeiten bei jungen Menschen zu entwickeln, besteht darin, ihnen Erfahrungen zu bieten, bei denen exekutive Fähigkeiten genutzt und angewendet werden müssen, anstatt durch direkten Unterricht. Simulationen und projektbasiertes Lernen sind authentische Wege, um SchülerInnen sowohl in akademischer als auch in sozialer und emotionaler Hinsicht Erfahrungen für die in reale Welt zu verschaffen.

Simulationen sind Unterrichtsszenarien, bei denen Lernende in eine vom Lehrenden definierte Situation versetzt werden. Sie stellen eine Realität dar, in der die SchülerInnen interagieren. Die Lehrkraft steuert die Parameter der Situation und fungiert eher als Begleitung an der Seite und nicht bei der Vermittlung von Informationen. Man bittet die SchülerInnen zum Beispiel, verschiedene Rollen zu spielen, um einen sicheren Spielplatz für Vorschulkinder zu gestalten, eine Schülerzeitung oder ein Bewegungsprogramm für das Schulgelände zu planen oder sich mit einer Mobbing-Situation zu befassen. Dies sind alles einfache Möglichkeiten, die kognitiven und nicht-kognitiven Eigenschaften zu fördern, die zum Erlernen neuer Fähigkeiten nötig sind.

Tausende von kostenlosen spielbasierten Simulationen finden sich im Internet (z. B. <https://www.learn4good.com/kids-games/simulation.htm>). Damit lässt sich alles simulieren, vom Erlernen des Fliegens eines Flugzeugs bis zum Aufbau eines Zoos oder dem

Sezieren und Konservieren der eigenen Mumie. Die Veröffentlichungen auf den interaktiven Seiten des Social Studies School Service bieten simulationsbasierte Lehrplaneinheiten für Sozialkunde, Mathematik, Naturwissenschaften und Alphabetisierung (<https://www.socialstudies.com/?s=Interact>).

Bei realen Projekten z. B. der Organisation eines Schulbuchverkauf in der Schule oder dem Bau von hydroponischen Gartentischen für Seniorenzentren konnten wir hervorragend beobachten, wie die in der Taxonomie erwähnten kooperativen und kollaborativen Fähigkeiten entwickelt wurden. Diese Projekte bieten auch eine reale Anwendung von Lehrplanthemen, z. B. mathematische Fähigkeiten in einem Schulladen; biologisches Wissen für einen hydroponischen Garten.

Ein Schlüssel zum erfolgreichen projektbasierten Lernen ist es, den SchülerInnen die Wahl zu lassen, in welchem Bereich sie arbeiten möchten. Bei von Lehrkräften initiierten Projekten können die SchülerInnen ihre Rolle innerhalb des Gesamtprojekts wählen (z. B. die Gestaltung der Hydrokulturanlage oder die Auswahl geeigneter Pflanzen in dem oben erwähnten Beispiel der Gartentische für Seniorenzentren).

In unserem Enrichment-Cluster-Programm wählen die SchülerInnen sowohl das Thema als auch die verschiedenen Rollen, die sie in dem Projekt übernehmen möchten. Zunächst wählen sie den Cluster aus, der für sie am interessantesten ist. Dann wählen sie die Rolle aus, die sie spielen werden, um das Hauptziel des Clusters zu unterstützen, nämlich ein Produkt, eine Aufführung oder eine Präsentation zu erstellen, die auf ein oder mehrere Zielgruppen wirken soll. Viele der Exekutivfunktionen kommen zusammen, wenn die SchülerInnen in Enrichment-Clustern zusammenarbeiten, um ihre zielgruppenorientierten Projekte auf das höchstmögliche Niveau zur Entwicklung zu bringen. Wir beschreiben diese Art von Arbeit manchmal als Ermutigung junger Menschen, wie Profis zu denken, zu fühlen und zu handeln, auch wenn ihre Arbeit auf einer niedrigeren Ebene stattfindet als bei erwachsenen Fachleuten in einem bestimmten Bereich.

Exekutivfunktionen tragen zu besseren schulischen Leistungen bei und unterstützen auch soziales und emotionales Lernen, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit. Indem wir die Integration von akademischen und exekutiven Fähigkeiten in den Vordergrund stellen, können wir das Lernen zu einem angenehmeren und engagierteren Prozess machen. Der Schlüssel zur erfolgreichen Integration kognitiver und ko-kognitiver Fähigkeiten liegt darin, a) das direkte Lehren von exekutiven Fähigkeiten zu vermeiden, b) sich auf die projektbasierte Lernmethode zu konzentrieren, c) die Lehrkraft bei der Suche und Nutzung von Informationen anzuleiten und d) die Bedeutung des von den SchülerInnen gewählten Produktgenres, Designs, Formats und Zielpublikums zu betonen.

## Erweiterung und Verbesserung des universellen Screenings und die Verwendung lokaler Normen

Wenn es um die Identifizierung von SchülerInnen aus einkommensschwachen Gruppen und Minderheiten geht, ist heute der Einsatz eines universellen Screenings und lokaler Normen in aller Munde - Konzepte, die wir unterstützen und vor vielen Jahren in unsere eigenen staatlichen Identifizierungsrichtlinien aufgenommen haben. Die größere Frage ist jedoch, welche Art von Instrumenten und Verfahren wir einsetzen sollten, um zu entscheiden, welche Möglichkeiten, Ressourcen und Fördermaßnahmen für diese SchülerInnen bereitgestellt werden müssen, die es normalerweise aufgrund des „Cut-off-Score“-Ansatzes, der unseren Identifizierungsprozess beherrscht, nicht "schaffen".

In den meisten Staaten und Ländern werden fast alle SchülerInnen ab der dritten Klasse durch die Teilnahme an staatlichen oder vom Bildungsministerium vorgeschriebenen standardisierten Leistungstests überprüft. Derzeit werden Forschungsarbeiten zur leistungsorientierten Beurteilung durchgeführt, die zeigen, dass diese Art von Beurteilungsverfahren für ein universelles Screening von Grundschulkindern vielversprechend ist. Die meisten Staaten und anderen Länder verwenden auch eine Art von Bewertungsskalen für Lehrkräfte, die in der Regel anhand von lokal entwickelten oder von den Vertreibern der Skalen bereitgestellten Normen analysiert werden. Wenn wir irgendeine Art von Normen verwenden (national, staatlich, lokal), verwenden wir weiterhin Kriterien, die Vergleiche zwischen und unter SchülerInnen anstellen und nicht die individuellen Stärken und Interessen jedes einzelnen Schülers. Obwohl metrik-basierte Skalen und nationale, staatliche und sogar lokale Normen uns über die Verteilung der traditionell gemessenen akademischen Fähigkeiten von Gruppen informieren, geben sie keinen Aufschluss über die ko-kognitiven Stärken der Einzelnen. Dabei wären diese Stärken für die Entscheidung sowohl über die Notwendigkeit als auch die Möglichkeit, zusätzliche Leistungen zu erbringen, so wichtig. Diese Stärken machen eine Person nicht zu einem begabten oder nicht begabten Menschen im Sinne der Norm oder der Entität, aber sie sind ein Ausgangspunkt für die Entscheidungsfindung: Wer sollte für fortgeschrittenes Lernen und kreative/produktive Möglichkeiten in bestimmten akademischen Domänen und thematischen Stärkebereichen in Betracht gezogen werden?

Letztendlich geben uns lokale Normen vor, wie wir jede Art von metrikbasierten Informationen, die wir sammeln, zu interpretieren haben - die wichtigere Frage ist jedoch, welche Informationen wir überhaupt sammeln.

Wir können mehr Gerechtigkeit in Begabtenförderungsprogrammen für unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen erreichen, indem wir normbasierte Identifizierungsansätze durch zusätzliche Informationen ergänzen, die die Interessen, Talente, Lernstile, Ausdrucksstilpräferenzen, Motivation und exekutiven Fähigkeiten der SchülerInnen in einzelnen Bereichen dokumentieren, in denen es leistungsorientierte Beweise für ein hohes Potenzial

gibt, das von der tatsächlichen Teilnahme der Schüler an anspruchsvollen Aktivitäten ausgeht. Wie Paul Brandwein (1955), der Autor eines klassischen Buches über begabte SchülerInnen als zukünftige WissenschaftlerInnen, immer wieder feststellte: "*An ihren Taten werdet ihr sie erkennen.*"

## Was Terman uns heute über die Entwicklung begabter Verhaltensweisen bei jungen Menschen sagen könnte

Die monumentale Arbeit von Lewis Terman zur Identifizierung von Jugendlichen mit hohem IQ, aber er ist in der Forschungs- und Bewertungsliteratur auch dafür bekannt, dass er in der Forschungs- und Bewertungsliteratur für die Durchführung einer der berühmtesten Längsschnittstudien der Welt bekannt. Was wurde gelernt, nachdem diese Probanden fast 40 Jahre lang beobachtet wurden? Das folgende Zitat aus dem letzten Band seiner fünfbändigen Reihe mit dem Titel *Genetic Studies of Genius* gibt einen Hinweis auf oft unerkannten Schlussfolgerungen von Termans Arbeit.

Es wurde eine detaillierte Analyse der 150 erfolgreichsten und 150 am wenigsten erfolgreichen Männer unter den begabten Studenten durchgeführt, um einige der nicht-intellektuellen Faktoren zu ermitteln, die den Erfolg beeinflussen. Da sich die weniger erfolgreichen Probanden in Bezug auf die durch Tests gemessene Intelligenz in keiner Weise unterscheiden, ist klar, dass für bemerkenswerte Leistungen weit mehr als eine höhere Intelligenz erforderlich ist.

*Die Ergebnisse [der Folgestudie] deuten darauf hin, dass Persönlichkeitsfaktoren äußerst wichtige Determinanten für Leistung sind. Die vier Merkmale, bei denen sich die [erfolgreichsten und die am wenigsten erfolgreichen Gruppen] am stärksten unterschieden, waren Ausdauer bei der Erreichung von Zielen, Integration in Bezug auf Ziele, Selbstvertrauen sowie die Freiheit von Minderwertigkeitsgefühlen. Im Gesamtbild ist der größte Kontrast zwischen den beiden Gruppen in der allgemeinen emotionalen und sozialen Anpassung und im Leistungsstreben zu erkennen. (Unterstreichungen nicht im Original)*

Diese Merkmale sind offensichtlich schwieriger zu messen oder zu normieren als die Bewertung von Leistung oder kognitiven Fähigkeiten. Wenn sie jedoch von Terman als wichtige Determinanten einer hohen kreativen Produktivität angesehen werden: Sollten wir nicht auch nach Mitteln suchen, um sie bei jungen Menschen zu identifizieren? Und was noch wichtiger ist: Wir sollten überlegen, wie wir sie durch die Art von anspruchsvollen Lernerfahrungen, die wir allen jungen Menschen bieten, entwickeln können. Genau aus diesem Grund empfehlen wir in unserem Schoolwide Enrichment Model zwei Arten von allgemeinem Enrichment für alle SchülerInnen. Die Art und Weise, wie die SchülerInnen auf diese allgemeinen Enrichment-Erfahrungen reagieren, kann als Beispiel für eine

fortlaufende leistungsbezogene Bewertung dienen. Wir haben auch die Lehrkräfte der Regelklassen ermutigt, dasselbe zu tun, indem sie anregende Enrichment-Aktivitäten in vorgeschriebene Lehrplanthemen zu integrieren.

Nur sehr wenige Identifizierungsverfahren nutzen Informationen, die als Selbstaussagen von SchülerInnen entstehen oder aus Beobachtungen von Lehrkräfte entstehen, die in regulären Lehrplanaktivitäten oder speziellen Enrichment-Angeboten gesammelt werden. Wir bezeichnen die Verwendung dieser von den SchülerInnen ausgefüllten Instrumente als "Assessment For Learning" (Bewertung *für* das Lernen), im Gegensatz zu metrikbasierten Bewertungen, die Informationen über die Bewertung *des* Lernens liefern - was ein Schüler oder eine Schülerin bereits weiß, im Gegensatz zu dem, was er oder sie tun möchte, wenn wir uns die Ergebnisse dieser von den SchülerInnen ausgefüllten Instrumente ansehen. Wir haben daher auch eine Reihe von Fragebögen empfohlen, die von den SchülerInnen ausgefüllt werden und sich auf einige ko-kognitiv entwickelte Instrumente zur Beurteilung des Lernens konzentrieren. Diese Instrumente ersetzen nicht die traditionellen Lerntests, sondern ergänzen sie. Die Art und Weise, wie die SchülerInnen auf diese von ihnen ausgefüllten Bewertung reagieren, hilft bei der Festlegung von Möglichkeiten, Ressourcen und Ermutigung.

## **Aufbau eines multikriteriellen Identifikationsprozesses**

Die Beurteilung von Lernmerkmalen kann in einen multikriteriellen Identifikationsprozess integriert werden, indem für jeden Schüler und jede Schülerin ein Stärkenprofil erstellt wird. Wie bereits erwähnt, sind sowohl gedruckte als auch digitale Formate dieser ko-kognitiven Instrumente für Lehrkräfte und SchülerInnen verfügbar. Darin können sogar Aussagen der Eltern über die Interessen und Stärken ihres Kindes einbezogen werden. Informationen aus diesen Einschätzungen und leistungsbezogene Beurteilungen aus einem Beobachtungsformular der Lehrkräfte sollten in die regelmäßig stattfindenden Besprechungen des Enrichment-Teams der Klassenstufe oder der gesamten Schule einbezogen werden.

Zwei "Grundregeln" sollten bei diesen Treffen als Leitfaden dienen. Erstens sollte der Schwerpunkt stets auf den Stärken und nicht auf den Defiziten liegen. Zweitens sollte den Informationen aus der Lernbeurteilung ebenso viel Aufmerksamkeit geschenkt werden wie den Informationen, die auf den Ergebnissen von kognitiven und Leistungstests basieren. Minderheiten angehörende, kulturell und sprachlich vielfältige und einkommensschwache SchülerInnen werden häufig von Sonderprogrammen ausgeschlossen, vor allem wegen ihrer schlechteren Testergebnisse. Diese jungen Menschen unterscheiden sich jedoch in ihrer Fähigkeit, starke Interessen zu entwickeln, kooperativ mit anderen zusammen zu arbeiten und viele der in Abbildung 2 aufgeführten exekutiven Fähigkeiten nicht so sehr von wirtschaftlich privilegierten SchülerInnen. In gewisser Weise haben die Strategien, die



sie bei der Bewältigung von Herausforderungen in ihrem eigenen Leben entwickelt haben, ihnen starke Führungsqualitäten und andere exekutive Fähigkeiten verliehen. Unser Ziel bei der Beurteilung der Lernfähigkeiten ist es nicht, die SchülerInnen als begabt oder nicht begabt einzustufen, sondern festzustellen, wie das Verständnis dieser Stärken uns als Kompass dienen kann, um herausfordernde, angenehme und ansprechende Lernerfahrungen zu machen.

## Denken wie ein Schweizer Armeemesser

All diese Überlegungen setzen voraus, dass wir bereit sind, die Identifizierung neu zu denken „Einige SchülerInnen sind "begabt" und erhalten alle Leistungen, andere sind es nicht und erhalten daher nur ein vorgefertigtes Lehrplan, der für alle passt.“ Ein Talententwicklungsprozess bedeutet, dass wir unser "universelles Screening" durchführen, indem wir die Interessen, Stärken, Motivation und ein breites Spektrum anderer kognitiver Fähigkeiten unserer gesamten Schulbevölkerung untersuchen und geeignete Services vorhalten, wenn in einem der Interessen- oder Stärkenbereiche ein entsprechendes Potenzial erkannt wird. Um dies zu erreichen, müssen wir eine Vielzahl von Beurteilungsinstrumenten und -verfahren einsetzen, die viele kognitive und nicht-kognitive Potenziale untersuchen. Dank der Fortschritte in der Technologie, können mehrere dieser Instrumente mit Hilfe verschiedener Internet-basierter und KI-unterstützter Werkzeuge online ausgefüllt und analysiert werden.

Ein normales Taschenmesser hat zwei Klingen, die beide zum Schneiden verwendet werden, aber ein Schweizer Taschenmesser hat etwa 29 Werkzeuge, die viele verschiedene Aufgaben erfüllen. Schnellreparaturen, die sich nur auf die Punktzahl stützen, unabhängig davon, welche Normen man verwenden möchte, bedeuten, dass das Potenzial vieler junger Menschen nie die Möglichkeit bekommen wird, von den Leistungen zu profitieren, die den Bereich der Begabtenförderung zu einem wichtigen Bestandteil der Bildungslandschaft gemacht haben.

## Zusammenfassung

Beurteilung für das Lernen (Assessment for Learning) ist ein personalisierter Ansatz, der jungen Menschen Möglichkeiten, Ressourcen und Ermutigung zur Entwicklung ihrer besonderen Interessen und Talente bietet um sie zu ermutigen, sich in ihren bevorzugten Kommunikationsformen auszudrücken. Wir wollen nicht in die Normierungsfalle tappen, die die summative Beurteilung und sogar die Verwendung lokaler Normen überschattet. Beide dienen weithin zur Erstellung von Perzentilen und anderen Statistiken für Vergleiche zwischen und unter SchülerInnen verschiedener Alters- und demografischen Gruppen. Ein personalisierter Ansatz bedeutet, dass die SchülerInnen Selbstauskünfte geben und dass

die Lehrkräfte diese Informationen nutzen, um fundierte Entscheidungen darüber zu treffen, wie die Interessen und Stärken der SchülerInnen genutzt werden können. Wir haben bereits eine Reihe dieser Instrumente entwickelt (Interessen, Lernstile und Expression Styles) und haben sie in den Student Profiler aufgenommen, der Teil des Renzulli Learning System ist (<https://renzullilearning.com/>). Wir entwickeln auch zwei weitere Instrumente, die Lehrkräfte und ihre SchülerInnen ausfüllen werden, um zu untersuchen, wie die Schüler das Lernen in der Schule wahrnehmen. Ein Instrument soll die Wahrnehmung der Schulbeziehungen messen, Freude am Lernen und Engagement beim Lernen, und ein weiteres soll ein Profil der Arten von Enrichment-Maßnahmen erstellen, die die Schüler wahrnehmen. Wir hoffen, dass diese Messungen später genutzt werden können, um Korrelationen zwischen diesen Wahrnehmungen und traditionelleren objektiven Messgrößen (wie akademische Ergebnisse und Anwesenheit) zu untersuchen.

Eine große Herausforderung für den Bereich der Begabtenförderung ist die Unterrepräsentation von SchülerInnen mit niedrigem Einkommen und aus Minderheitengruppen sowie von SchülerInnen, die die als doppelt außergewöhnlich eingestuft werden (extrem hohe Begabung bei gleichzeitiger Lernbehinderung). Um die Tür für diese SchülerInnen weiter zu öffnen dürfen wir die traditionellen normativen Ansätze nicht ignorieren. Wir müssen jedoch flexibel genug sein, um zusätzliche wichtige Informationen hinzuzufügen, die durch die Bewertung für das Lernens gewonnen werden können.

-----  
ORCID iD

Joseph S Renzulli <https://orcid.org/0000-0002-5370-9633>

Quelle mit Quellenangaben:

<https://gifted.uconn.edu/wp-content/uploads/sites/961/2022/12/Assessment-for-Learning.pdf> [19.01.2024]

Referenzen: siehe Quelle

Übersetzung und Bearbeitung: Martina Rosenboom

Stand: 24.01.2024



Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen  
([Details](#))